

Scott, Tom, Thomas Müntzer. *Theology and Revolution in the German Reformation*. London 1989, Macmillan. XIX, 203 S., £ 35,-.

Die 500. Wiederkehr des Geburtstages Thomas Müntzers, für dessen Datierung die Forschung das Jahr 1489 wahrscheinlich machen kann, hat nicht nur verschiedene wissenschaftliche Veranstaltungen zur Person, ihrer Theologie und revolutionärem Engagement, sondern auch eine Fülle von Literatur hervorgebracht. Insgesamt zeichnet sich die Tendenz ab, den von der marxistischen Ideologie verherrlichten Klassenkämpfer zu entmythologisieren und ein Schablonendenken aufzubrechen, das Müntzer als Anwalt der Entrechteten und Unterdrückten oder als Vorbild emanzipatorischen Aufbruchs vereinnahmt und vereinseitigt. Dieses Anliegen verfolgt auch die von Tom Scott vorgelegte Untersuchung zu Thomas Müntzer. Bereits der Untertitel läßt zumindest anklingen, worum es dem Autor geht: Er will die Bedeutung der für Müntzer typischen, mystisch und apokalyptisch geprägten Theologie für seine aktive Teilnahme am Bauernkrieg aufzeigen und so ein ganzheitliches Bild dieses ‚Radikalen Reformators‘ entwerfen. Scott schreibt – wie er selbst betont – als Historiker für Historiker. Eine lückenlose, systematische Entfaltung müntzerischer Theologie will und kann das Buch nicht leisten. Dagegen informiert es knapp und in der Aufarbeitung der zur Verfügung stehenden Quellen zuverlässig über Leben und Werk Müntzers. Für die Darstellung werden die Resultate der jüngsten Forschungsdiskussion fruchtbar gemacht. Die beigegebenen Landkarten bzw. Stammtafel und die angehängte chronologische Übersicht machen auch den Nichtspezialisten rasch mit territorialen Gegebenheiten, Daten und Schauplätzen von Müntzers Wirken bekannt.

Das Buch ist insgesamt chronologisch nach den großen Stationen in Müntzers Leben gegliedert: zur Sprache kommen seine nur durch vage Anhaltspunkte zu erschließende Frühzeit, Zwickau und Prag, Müntzers Wirken in Allstedt, seine Zeit in Mühlhausen und schließlich der Bauernkrieg. Dennoch bietet es mehr als eine bloße Biographie, da gezielt auf die Ergebnisse hingewiesen wird, die das traditionelle Müntzerbild aufbrechen und eingefahrene Vorstellungen in Frage stellen. So betont Scott, daß sowohl die mystische, von mittelalterlichen Vorgaben angeregte Färbung der Theologie Müntzers als auch die reformatorische Kritik an altgläubigen Institutionen sich durchaus eigenständig herausgebildet haben. Beides nur auf die Bekanntheit mit dem Tuchknappen Nikolaus Storch in Zwickau und den Einfluß Luthers zurückzuführen, würde den Sachverhalt verkürzen. Eine erste, sich konkret äuffernde

Verklammerung von Müntzers theologischem Programm und allmählich in die Rebellion führendem Einsatz sieht der Autor in der Gründung des als Defensivbündnis zu wertenden Allstedter Bundes im Jahre 1524, nachdem Müntzers Vorstellung von einer aktiv für die Förderung des wahren Glaubens und die Vernichtung der Gottlosen sorgenden Obrigkeit enttäuscht worden war. Es handelt sich um den zweiten, nicht wie man früher geglaubt hat, dritten Bund, den Höhepunkt von Müntzers Allstedter Zeit.

Aufschlußreich aber sind vor allem Scotts Untersuchungen zu Müntzers Wirken in Mühlhausen. Anlaß zu Diskussionen bot stets der Zeitpunkt des dort von Müntzer gegründeten „Ewigen Bundes“, der bisher gern mit dem Zug der Bürgerschaft vor die Stadtmauern in Verbindung gebracht und auf Mitte September 1524 datiert wurde. Scott kann dagegen ins Feld führen, daß die Quellen – einschließlich eines unmittelbar nach dem September-Ereignis von Müntzer abgefaßten Briefs – den „Ewigen Bund“ überhaupt erst ab 1525 erwähnen. Auch die Namen einer – freilich nicht im Original – erhaltenen Mitgliederliste sprechen für den späteren Zeitpunkt. In Mühlhausen, wo Müntzer gemeinsam mit Pfeiffer über die Aufrichtung des „Ewigen Rates“ auf eine theokratisch organisierte Gesellschaft hinarbeiten wollte, sei er im Grunde gescheitert. Trotz Durchführung reformatorischer Neuerungen mit spiritualistischer Akzentsetzung konnte der Rat nicht als Garant dieser neuen Ordnung angesehen werden. Das unter der Regenbogenfahne gegründete Bündnis war deshalb kein Defensivbündnis mehr, sondern eine militärische, zum Kampf gegen die Gottlosen bestimmte Organisation. Als Müntzer das Volk in den Unruhen des Bauernkriegs zu den Waffen rief, trieb ihn nämlich die Vorstellung, daß es sich hier um die endzeitliche Vernichtung der Gottlosen handele, die durch ihre den gemeinen Mann bedrückende Herrschaft so lange das Entstehen wahren Glaubens und wahren Christentums verhindert hatten. Scotts Ausführungen lassen deutlich werden, daß man Müntzer nicht gerecht würde, wenn man ihn als Exponenten bäuerlichen Aufbegehrens und deren konkreten, auf Verbesserung zeitlicher Lebensbedingungen zielenden Forderungen wertete. Vielmehr ordnet Müntzer die Unruhen in seinen theologisch-apokalyptischen Horizont ein und gibt dem Bauernkrieg so eine neue Dimension. Daher kommt der Autor zu dem Fazit: „In the end the rebels saw well enough that Müntzer's religious ideology was inadequate to their cause: it supplied the framework for organised rebellion through the Christian leagues, but it could not offer any detailed programme for those leagues to adopt“ (175).

Scott setzt mit seiner differenziert urteilenden biographischen Darstellung einen beachtenswerten Akzent gegen Legendenbildung und für ein unvoreingenommenes Verständnis Thomas Müntzers, das über den Kreis von Spezialisten hinaus Kenntnisnahme verdient.

Irene Dingel, Heidelberg